

# Polizei und Flüchtlinge treffen sich bei Kaffee und Kuchen

## Ins Gespräch kommen und bleiben

**Stuhr, Lk. Diepholz (Nds). Ende November trafen sich in Stuhr-Brinkum die Polizei Weyhe und Flüchtlinge des Weyher Allerweltscafés. Da der Platz bei der Polizei in Weyhe nicht ausreichte, wurde das Treffen kurzerhand zur Feuerwehr nach Brinkum verlegt. Zuvor trafen sich dort zur jährlichen Fortbildung Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Polizei Weyhe und der Station Stuhr. Das Allerweltscafé Weyhe war mit Flüchtlingen und Einheimischen der Einladung gefolgt. Der Zuspruch war überwältigend, von angekündigten 15 Teilnehmern kamen letztlich 30. Das Ziel war, ein gemeinsames Allerweltscafé mit Kaffee und Kuchen zu gestalten und über polizeiliche Begegnungen hinaus ins Gespräch zu kommen.**

Im Vordergrund stand das dienstliche Auge zu schließen und die Geschichten der Flüchtlinge kennenzulernen. Ebenso gab es viele Fragen zu dem Polizeiberuf. Besonders schön war, dass die Besucher ägyptische Köstlichkeiten backten und der Polizei dabei wertvolle Tipps gaben.

Im Nachhinein sprachen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer von „beeindruckenden, berührenden“ Lebensgeschichten. Die überwältigenden Eindrücke und herzlichen Begegnungen erweckten bei allen den Wunsch einer Wiederholung. Begleitet wurde die Veranstaltung von vielen Helfern, aber insbesondere von Frau Sabine Lech vom Allerweltscafé und Frau A. Friedmann von der Gemeinde Weyhe (Leiterin Stabstelle Integration und Inklusion).

Die Leiterin der Polizei in Weyhe, Franziska Mehlan, war beeindruckt von der sehr offenen Begegnung aller Teilnehmerinnen und Teilnehmer, ohne Vorbehalte und Zurückhaltung. Solche gemeinsamen Veranstaltungen sind gelebte Integration.

Text: Polizeiinspektion Diepholz/  
Horst-Dieter Scholz,  
Foto: Polizeiinspektion Diepholz/VA

Für viele Flüchtlinge ist das System von Ordnungsorganen wie auch das Verhalten im Straßenverkehr eine große Schwierigkeit. Es gilt sich, neben der Sprachbarriere, auch mit Regeln vertraut zu machen, die für sie durchaus ein hohes Konfliktpotenzial bedeuten können.

Sie haben mit Polizei und andere Uniformierten in vielen Ländern und besonders in Kisen- und Kriegsregionen eine Erfahrung gemacht, die für sie nachteilig oder gar gefährlich waren. Hier entstand ein Misstrauen, das für sie überlebenswichtig wurde.

Nun sind sie in einem Land angekommen, in dem es unterschiedliche Uniformträger mit unterschiedlichen Funktionen gibt, die ihnen häufig im Alltag die Regeln des neuen „Landes“ vermitteln.

Sie lernen Hilfsangebote und Sanktionen auf Regelverletzungen kennen, sie erfahren neue Mobilitätsformen mit ganz eigene Regeln und viele müssen auch neue Grundkenntnisse wie das Fahrradfahren erlernen.

Diese Lern- und Orientierungsprozesse werden von Uniformierten und Frauen angeboten, die bisher häufig anderen Funktionen, also keine positiven Unterstützer, in ihrem Leben spielten. So ist also jeder Beitrag eine Erfahrung, die zur Intergrations- und Orientierungsförderung dient.

Text: Horst-Dieter Scholz

